

16688

Gesammelte Schriften

über

Musik und Musiker

von

Robert Schumann.



Zweiter Band.

Zweite Auflage.

Leipzig,

Georg Wigand's Verlag.

1871.

1838.

Traumbild. — Franz Schubert's letzte Compositionen. — Ouverturen für Orchester. —
 Erster bis sechster Quartettmorgen. — Rondo's für das Pianoforte. — Etuden für das
 Pianoforte. — Compositionen von Leopold Scherer. — Phantasieen für das Pianoforte
 (erste bis dritte Reihe). — Rückblicke auf das Leipziger Musikleben 1837—38.

Traumbild am 9. September Abends.

Concert von C. W.

Von Oben gekommen ein Engelskind
 Am Flügel sitzt und auf Lieder sinnt,
 Und wie es in die Tasten greift,
 Im Zauberringe vorüber schweift
 Gestalt an Gestalt
 Und Bild nach Bild,
 Erbkönig alt
 Und Mignon mild,
 Und trotziger Ritter
 Im Waffensplitter,
 Und knieende Nonne
 In Andachtwonne.

Die Menschen, die's hörten, die haben getobt,
 Als wär's eine Sängerin hochbelobt;
 Das Engelskind aber unverweilt
 Zurück in seine Heimath eilt.

F. u. E.

Franz Schubert's letzte Compositionen.

Wenn Fruchtbarkeit ein Hauptmerkmal des Genies ist, so gehört Franz Schubert zu den größten. Nicht viel über dreißig Jahr alt geworden, hat er zum Erstaunen viel geschrieben, von dem vielleicht erst die Hälfte gedruckt ist, ein Theil noch der Veröffentlichung entgegensteht, ein bei Weitem größerer aber wahrscheinlich nie oder nach langer Zeit erst in's Publicum kommen wird. Aus der ersten Rubrik haben sich wohl seine Lieder am schnellsten und weitesten verbreitet; er hätte nach und nach wohl die ganze deutsche Literatur in Musik gesetzt, und wenn Telemann verlangt: „ein ordentlicher Componist müsse den Thorzettel componiren können“, so hätte er an Schubert seinen Mann gefunden. Wo er hinfühlte, quoll Musik hervor: Aeschylus, Alostock, so spröde zur Composition, gaben nach unter seinen Händen, wie er den leichteren Weisen W. Müller's u. A. ihre tiefsten Seiten abgewonnen. Dann sind es eine Menge Instrumentalsachen in allen Formen und Arten: Trio's, Quartetten, Sonaten, Rondo's, Tänze, Variationen, zwei- und vierhändig, groß und klein, der wunderlichsten Dinge voll, wie der seltensten Schönheiten; die Zeitschrift hat sie an verschiedenen Orten genauer charakterisirt. Von den Werken, die noch der Veröffentlichung entgegenstehen, werden uns Messen, Quartetten, eine große Anzahl Lieder u. A. genannt. In die letzte Rubrik fallen endlich seine größeren Compositionen, mehrere Opern, große Kirchenstücke, viele Symphonieen, Ouverturen u. A., die im Besitz der Erben geblieben sind. Die zuletzt erschienenen Compositionen Schubert's haben die Titel:

Großes Duo für das Pianoforte zu vier Händen

Wert 140, und

F. Schubert's Allerletzte Composition: Drei große Sonaten für Pianoforte.

Es gab eine Zeit, wo ich nur ungern über Schubert sprechen, nur höchstens den Bäumen und Sternen von ihm vorerzählen mögen. Wer schwärmt nicht einmal! Entzückt von diesem neuen Geist, dessen Reichthum mir maaß- und grenzenlos dünkte, taub gegen Alles, was gegen ihn zeugen könnte, sann ich Nichts als auf ihn. Mit dem vor-

rückenden Alter, den wachsenden Ansprüchen wird der Kreis der Lieb-
 linge kleiner und kleiner; an uns liegt es wie an ihnen. Wo wäre der
 Meister, über den man sein ganzes Leben hindurch ganz gleich dächte!
 Zur Würdigung Bach's gehören Erfahrungen, die die Jugend nicht
 haben kann; selbst Mozart's Sonnenhöhe wird von ihr zu niedrig
 geschätzt; zum Verständniß Beethoven's reichen blos musikalische Stu-
 dien ebenfalls nicht aus, wie er uns ebenfalls in gewissen Jahren durch
 ein Werk mehr begeistert als durch das andere. So viel ist gewiß, daß
 sich gleiche Alter immer anziehen, daß die jugendliche Begeisterung
 auch am meisten von der Jugend verstanden wird, wie die Kraft des
 männlichen Meisters vom Mann. Schubert wird so immer der Lieb-
 ling der ersteren bleiben; er zeigt, was sie will, ein überströmend Herz,
 kühne Gedanken, rasche That; erzählt ihr, was sie am meisten liebt,
 von romantischen Geschichten, Rittern, Mädchen und Abenteuern;
 auch Wit und Humor mischt er bei, aber nicht so viel, daß dadurch
 die weichere Grundstimmung getrübt würde. Dabei besflügelt er des
 Spielers eigene Phantasie, wie außer Beethoven kein anderer Compo-
 nist; das Leicht-Nachahmliche mancher seiner Eigenheiten verlockt wohl
 auch zur Nachahmung; tausend Gedanken will man ausführen, die er
 nur leichtthin angedeutet; so ist es, so wird er noch lange wirken.

Vor zehn Jahren also würde ich diese zuletzt erschienenen Werke
 ohne Weiteres den schönsten der Welt beigezählt haben, und zu den
 Leistungen der Gegenwart gehalten sind sie mir das auch jetzt. Als
 Compositionen von Schubert zähle ich sie aber nicht in die Classe,
 wohin ich sein Quartett in D moll für Streichinstrumente, sein Trio
 in Es dur¹, viele seiner kleinen Gesangs- und Clavierstücke rechne.
 Namentlich scheint mir das Duo noch unter Beethoven'schem Einfluß
 entstanden, wie ich es denn auch für eine auf das Clavier übertragene
 Symphonie hielt, bis mich das Original-Manuscript, in dem es von
 seiner eigenen Hand als „vierhändige Sonate“ bezeichnet ist, eines
 Anderen überweisen wollte. „Wollte“ sag' ich; denn noch immer kann
 ich nicht von meinem Gedanken. Wer so viel schreibt wie Schubert,
 macht mit Titeln am Ende nicht viel Federlesens, und so überschrieb er

1) Die Symphonie in E war zur Zeit, als Obiges geschrieben wurde, noch nicht
 bekannt.